

*Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel! Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn ihr in ein Haus kommt, dann entbietet ihm den Gruß. Wenn das Haus es wert ist, soll euer Friede bei ihm einkehren. Wenn das Haus es aber nicht wert ist, dann soll euer Friede zu euch zurückkehren.*

*Matthäusevangelium 10, 5-13 (Einheitsübersetzung)*

Im Jahre 1208 vernimmt der reiche Kaufmannssohn Francesco Giovanni di Pietro Bernardone in der Kirche San Damiano während einer Messfeier eine Stimme, die ihn anspricht und mit dem Wortlaut des Matthäusevangeliums aufforderte, in die Welt zu gehen, allem Besitz zu entsagen und Gutes zu tun. Er zögert nicht lange: Er verschenkt seinen letzten Besitz, zieht sich in die Einsamkeit zurück, widmet sich dem Gebet und restauriert eine alte, verfallene Kirche. Bald schon gesellen sich Gefährten zu ihm, sein Lebensmodell zieht an, wird auch anderen zum Vorbild. Zwei Jahre später gibt er seiner Gemeinschaft eine Regel, lässt sie vom Papst bestätigen und gründet sein erstes Kloster in dem Dorf Rivotorto – so entsteht der Orden der Minderbrüder, die sog. Minoriten, die den Ersten Orden der Franziskaner bilden. Franziskus wird zu ihrem Oberhaupt gewählt. Franziskus Gefährtin Klara gründet ein Jahr später den Orden der Klarissen, den Zweite Orden der franziskanischen Bewegung.

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“ – Von diesem Jesus-Wort haben sich seitdem viele Männer und Frauen in der Geschichte der Kirche inspirieren lassen. Franziskus von Assisi ist aber der wohl bedeutendste Heilige von ihnen geblieben – auch, weil er die Armut Jesu in einer Zeit in Erinnerung rief, in der die Kirche einen unermesslichen Reichtum und eine ungeheure weltliche Macht angehäuft hatte. Dass der jetzige Papst sich Franziskus als Namenspatron gewählt hat, ist ein Zeichen gewesen, das er durch seinen bescheidenen Lebensstil und seine Aufmerksamkeit für die Kirche in den armen Regionen der Welt bekräftigt hat. Angesichts vieler Uneindeutigkeiten seines Pontifikats ist dieses sein Anliegen wohl eindeutig. Auch Papst Franziskus feiert heute seinen Namenstag.